

Heutige emanzipatorische Sexualpädagogik stellt das Stärken und Fördern von Sexualität in den Vordergrund, ohne die Kehrseite (Angst, Leid, Schmerz, Unlust) zu vernachlässigen. Wissen und der Kontakt zu den eigenen Wünschen, Bedürfnissen, Gefühlen und Grenzen stellen ein Menschenrecht dar und sind die beste Prävention. Eine sexuelle Identität zu entwickeln in einer Zeit, in der sexualisierte Medien den Alltag prägen und konservative Haltungen zu Geschlecht und Beziehungsgestaltung immer noch viele Tabus definieren, stellt eine große Herausforderung dar, die von Menschen verschiedenste Kompetenzen verlangt. Um einen Einstieg in das Arbeitsfeld der Sexualpädagogik zu erlangen, haben die Teilnehmenden schon im ersten Kennenlernen Geschichten und Anekdoten über ihre ersten sexuellen Aufklärungserfahrungen ausgetauscht und sich anschließend daran versucht Vulven zu malen. Leitfragen waren: Wie hätte ich wohl eine Vulva gemalt, als ich zwölf Jahre alt war? Wie würde ich sie heute malen?

Die Unwissenheit von Kindern und Jugendlichen über die Grundlagen ihrer anatomischen Beschaffenheit dominiert nach wie vor, auch wenn visuelle Medien präsent sind wie noch nie.

Daher ist eine wichtige Aufgabe in sexualpädagogischen Settings zu allererst das anatomische Basiswissen zu legen und nicht davon auszugehen, dass diese grundlegenden Informationen längst in Elternhaus, Kita, Schule oder durch den Konsum von Medien vermittelt wurden. Dies ist nur selten der Fall. Anschauliche Materialien, Bilder und am besten Modelle in 3D zum Anfassen und anschauliches Erklären sprechen Kinder und Jugendliche besonders an – wobei fotografische Abbildungen häufig zu offensiv wirken und Widerstand erzeugen. Ansprechenden, authentischen oder verspielten Zeichnungen wird hingegen mit großer Offenheit begegnet.

Schnell kam im Workshop eine Diskussion über Sprache auf. Welche Wörter gibt es, was heißen sie, was vermitteln sie, wer bringt sie bei, wer benutzt sie, warum sind sie wichtig, wie kann Sprache Vielfalt sichtbar machen...? Hier möchte ich vor allem auf den Vortrag von Mithu M. Sanyal verweisen. Besorgt wurde auch diskutiert, welche Nachteile es haben kann, wenn Kinder und Jugendliche nicht nur durch Medien (Bsp.: Pornografie) Sexualität in aller Konkretheit begegnen, sondern auch in der Sexualpädagogik sehr konkrete Antworten auf ihre Fragen bekommen – was passiert dann mit dem Geheimnisvollen der Sexualität? Auch wenn einerseits der Wunsch besteht, Sexualität aus der Ecke der schmutzigen Geheimnisse zu holen, ist ein anderer Wunsch das Spannende, Geheimnisvolle, Intime, Individuelle und auch Erotische sexueller Begegnungen zu schützen.

Hier schloss sich ein Austausch über die Herausforderungen an viele Mädchen im Umgang mit Sexualität an. Wenn das Aufwachsen mit fehlenden Worten und Informationen über die eigene Anatomie und weitgehende Tabuisierung einhergeht, wie passt das dann zu der häufig sehr genitalbezogenen Darstellung von Sexualität, an deren Ansprüchen viele Mädchen sich orientieren, um möglichst ihrem Bild von normal zu entsprechen und die ihnen meist als Orientierung dient?

Diesem Dilemma versucht die Sexualpädagogik zu begegnen, indem medienkritisch und lebensweltorientiert über Gefühle, Wünsche, Ängste und Grenzen gesprochen wird. Um einen Einblick in die Lebenswelt von Ju-

gendlichen zu bekommen, beschäftigten sich die Teilnehmerinnen mit Fragen, die aus sexualpädagogischen Aufklärungsveranstaltungen anonym aufgeschrieben und gesammelt wurden. Die Fragen wurden in Kleingruppen vorgelesen, jugendgerechte Antworten erprobt, anschließend von der Gruppe gespiegelt und diskutiert. Ein Tenor war hierbei: Wie können die Fragen, knapp, verständlich und inhaltlich richtig beantwortet werden, ohne zu viel oder zu wenig zu sagen? Dies ist eine der großen Herausforderungen, die sexualpädagogische Settings fordern und für die es keine Patentrezepte gibt. Das sollte Menschen jedoch nicht davon abhalten, sich diesem Feld selbstreflexiv, offen, mit einigem Mut, kritisch und im professionellen Austausch zu öffnen. Übung macht Meister_innen.

Folien aus dem Workshop (Auszug):

Sexualpädagogik?
Sex?
Sex und Jugendliche?
Was ist eigentlich Sex?
Wo fängt Sex an?

Familienplanungszentrum
BALANCE

Daniela Stegemann

Häufige Antworten von Jugendlichen:

- „Wenn der Penis da unten reingesteckt wird.“
- „Na schon der Geschlechtsverkehr halt.“
- „Wenn man sich auszieht.“
- „Es gibt auch blasen und Petting, aber richtiger Sex ist dann mit reinstecken.“
- „Ich hatte schon wilden Augensex.“
- „Hihihi.. blubbern.“
- „Du weißt schon.“
- „Ja was machen die dann? Die rubbeln sich da so.“

Familienplanungszentrum
BALANCE

Daniela Stegemann

Das Gesetz sagt:

- Sex wird im Gesetz nicht definiert.
- Ausschließlich sexuelle Handlungen werden definiert:

§ 184g StGB Begriffsbestimmungen

Im Sinne dieses Gesetzes sind

1. sexuelle Handlungen
nur solche, die im Hinblick auf das jeweils geschützte Rechtsgut von einiger Erheblichkeit sind,
2. sexuelle Handlungen vor einem anderen
nur solche, die vor einem anderen vorgenommen werden, der den Vorgang wahrnimmt.

Daniela Stegemann



Was ist Sexualität?

„Sexualität ist das, was wir aus ihr machen:

Eine teure oder billige Ware, Mittel der Fortpflanzung, Abwehr der Einsamkeit, eine Kommunikationsform, eine Waffe der Aggression (Herrschaft, Macht, Strafe, Unterwerfung), ein Sport, Liebe, Kunst, Schönheit, ein idealer Zustand, das Böse, das Gute, Luxus, Entspannung, Belohnung, Flucht, ein Grund der Selbstachtung, ein Ausdruck der Zuneigung, eine Art Rebellion, eine Quelle der Freiheit, Pflicht, Vergnügen, Vereinigung mit dem All, mystische Ekstase, indirekter Todeswunsch oder Todesleben, ein Weg zum Frieden, eine juristische Streitsache, eine Art, menschliches Neuland zu erkunden, eine Technik, eine biologische Funktion, Ausdruck psychischer Krankheit oder Gesundheit oder einfach eine sinnliche Erfahrung“

Zit nach: Blattmann, Sonja. Sinnliche Wesen von Anfang an... In: Blattmann, Sonja/ Mebes, Marion (Hrsg.) (2010): Nur die Liebe fehlt...? Köln: Verlag mebes & noack. S. 15.

Die Veränderung der Sexualethik:

- Seit den 80er Jahren
- Forderung nach sexueller Selbstbestimmung
- Sexualität soll.
gemeinsam,
intim,
auf gegenseitige Befriedigung gerichtet sein
- Es werden keine „Akte“ (Praktiken, Orientierungen, Anzahl der Beteiligten, Genderperformance, ...) mehr als „gut“ oder „schlecht“ eingestuft

Daniela Stegemann



Moral des Konsens

- die beteiligten Personen müssen:
gleich stark sein und **miteinander verhandeln** können, was sie wollen
- Ausnahme:
alles, was **gegen die sexuelle Selbstbestimmung** verstößt

Verbote:

- Vergewaltigung §177 StGB
- Pädophilie §174ff StGB

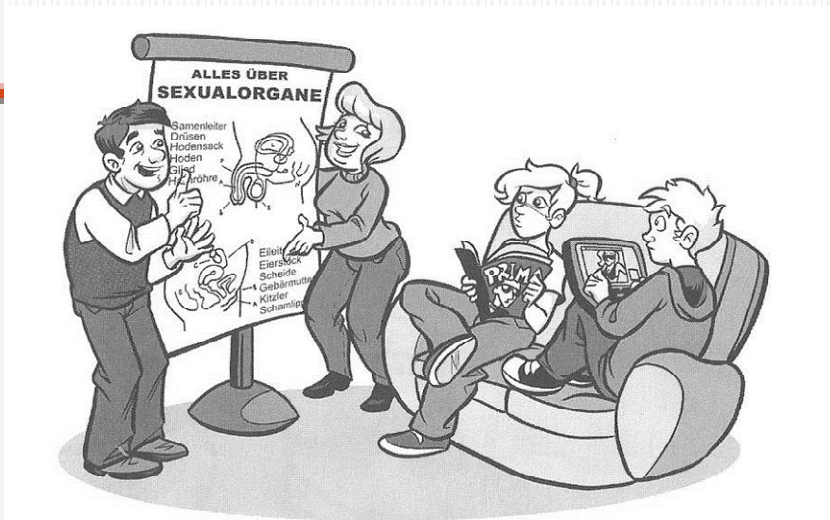
Allgemein: 13. Abschnitt - Straftaten gegen die sexuelle Selbstbestimmung

- Sex mit Tieren §184a StGB

Daniela Stegemann



Zeitgemäße Sexuaufklärung?



Quelle: „Let’s talk about Porno“, klicksafe.de

Selbstverständnis moderner, emanzipatorischer Sexualpädagogik

„Stärkung von Jungen und Mädchen in ihrem positiven Körpergefühl, Kontakt zu ihren Bedürfnissen, Gefühlen und Grenzen, Förderung ihrer sinnlichen Empfindungsmöglichkeiten und Erlaubnis zu Lust, Freude und Genuss, deren Kehrseite, nämlich Angst, Leid, Schmerz und Unlust, nicht verschwiegen werden sollten.“

Zit nach: Ina-Maria Philipps: „Sexualpädagogik – Sozialhistorische Entwicklungen und neue Erfordernisse für die Prävention“ <http://isp-dortmund.de/download/vortrag.html>

Daniela Stegemann

Familienplanungszentrum
BALANCE

Vermittlung auf drei Ebenen

- **Vermittlung sachlicher Informationen** (auch die Thematisierung von Beziehungen und ethischen Komponenten)(Menschen-) Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit
- **zum Handeln motivieren**
- **Kompetenzen fördern und entwickeln** (u. a. Wahrnehmungsfähigkeit, Handlungsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit)

...damit sie lust- und verantwortungsvoll mit Sexualität umgehen können

Zit. nach: Rahmenkonzept Sexualaufklärung für Jugendliche der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung (BZgA), S.19

Daniela Stegemann



Grundannahmen für eine zeitgemäße Sexualpädagogik (nach WHO Europe und BZgA)

- Sexualität ist ein zentraler Teil des Menschseins
- (Menschen-) Recht auf Meinungs- und Informationsfreiheit
- Informelle Sexualaufklärung ist für eine moderne Gesellschaft unzureichend
- Junge Menschen sind vielen neuen Informationsquellen ausgesetzt, was neue Kompetenzen erfordert
- Förderung der sexuellen Gesundheit ist notwendig

Quelle: WHO Regional Office for Europe and BZgA (2010): *Standards for Sexuality Education in Europe*

Daniela Stegemann



Interessante Filme im Internet:

Sexualaufklärungsreihe im Netz (sehr beliebt derzeit bei Jugendlichen)

<http://www.youtube.com/user/61minutensex>